

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 H. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 H.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift ober deren Raum 10 H.

Nro. 159.

Dienstag, den 11. Juli.

1876.

Preis. Sonnen-Aufg. 3 U. 48 M. Unterg. 8 U. 20 M. — Mond-Aufg. 10 U. 25 M. Abds. Untergang bei Tage.

## Geschichtskalender.

\* bedeutet geboren, † gestorben.

11. Juli.  
1553. † Moritz, Herzog und Kurfürst von Sachsen, ein durch grosse Feldherrntalente ausgezeichnete Fürst, \* 21. März 1520 zu Freiberg, † in dem Feldlager bei Sievershausen an der in der Schlacht erhaltenen Wunde.  
1807. \* Joseph Aloys Tichatschek, ein bekannter Sänger (Heldentenor) der Dresdener Hofbühne.  
1841. Anfang der Kartoffelkrankheit in Deutschland.  
1866. Carl I. von Hohenzollern als Fürst von Rumänien anerkannt.  
1870. Benedetti sucht vergeblich auf den König Wilhelm eine Pession zu üben.

## Telegraphische Depeschen der Thurner Zeitung.

Angelommen 3 Uhr Nachmittags.

Offiziell aus Belgrad. Die Serben sind vor Novibazar vorgerückt. Der Archimandrit David traf Freitag Abends auf den Feind. Nowakowitsch griff am Sonnabend früh die befestigte Stellung der Türken an, nahm zwei Schanzen, gab aber eine wieder auf, da der Feind bedeutende Verstärkungen erhielt. Capitain Mitsch überschritt den Ibar bei Zarrinje und erstürmte die türkischen Verschanzungen, wobei er Vorräthe u. Vieh in Menge erbeutete und jetzt die Endstation der Eisenbahn nach Saloniki Mitrovica bedroht. Das Siegesbülleten der Türken, daß Zach geschlagen sei ist unrichtig, zwar war sein Angriff erfolglos, doch erlitt er keine Niederlage.

London, 12. Juli. Wie das Telegraphenbureau Neuter meldet, erhielt die Regierung zu Athen am Sonntag Abend aus Saloniki die Nachricht, daß die in Saloniki stehende Garnison plötzlich mittelst Eisenbahn zur Verstärkung der Türken nach Mitrovica befördert worden sei. Da nun die Serben im Vormaich gegen Mitrovica begriffen sind so wird vermuthet, daß die Verbindung der türkischen Armee mit Saloniki unterbrochen werden wird.

## Eine Gräfin.

Criminalgeschichte aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Ich sehe das Costüm Fräulein von La Vallière's an einer Gestalt, welche an Anmuth noch die der berühmtesten Schönheit eines Jahrhunderts übertrifft, ich erblicke eine Maske und weiß, daß sie die lieblichsten Hügel von der Welt verbirgt. Schönheit ist wie der kostbare Edelstein in Tausend und einer Nacht, welcher auch im Dunkel und im Verborgenen leuchtet.

Sie, ich weiß, welche Geschichte sie meinen, sagte die junge Dame. Der Edelstein leuchtete nicht in der Sonne, sondern im Finstern. Sind diese Zimmer so dunkel, daß man ein armes Glühwürmchen bemerkt? Ich glaube, es wäre überall sonnenhell, wo eine gewisse Gräfin sich befindet?

Eine unangenehme Frage! Was sollte ich darauf antworten. Diese Dame konnte ebenso gut eine Intrigant, als auch eine Freundin der Gräfin v. St. Alvre sein.

Ich fragte deshalb höchst diplomatisch.

Welche Gräfin?

Wenn Sie mich kennen, müssen Sie auch wissen, daß Sie meine intimste Freundin ist. Nicht wahr, sie ist schön?

Wie kann ich Ihre Frage beantworten, es giebt ja viele Gräfinnen.

Jeder, der mich kennt, weiß, daß Sie meine theuerste Freundin ist. Also kennen Sie mich nicht.

Sie sind grausam. Ich mag nicht glauben, daß ich mich geirrt habe.

Mit wem gingen Sie eben? fragt sie.

Mit einem Herrn, einem Freunde!

Natürlich war es ein Freund. Aber ich glaube ihn zu kennen und möchte es gerne genau wissen. Ist es nicht ein gewisser Marquis?

## Statistik der Bevölkerung in der Türkei.

Die Karten der Türkei sind im Allgemeinen ziemlich unvollkommen; selbst die besseren unter ihnen haben noch viel Ungenauigkeiten und Lücken. Auf der Wiener Ausstellung, wo der Orient sich doch stattdich genug ausnahm, war nicht eine einzige Karte vorhanden, die ein genaues Bild von der politischen Einteilung der europäischen Türkei gab, so daß man behaupten darf, die großen Provinzen des Osmanreiches in Europa sind trotz ihrer Nähe zum Centrum, und trotz der zahlreichen Beschreibungen in vieler Beziehung weniger bekannt, als andere viel weiter entlegene Länder.

Die meisten Karten der Türkei enthalten nur die alten Provinzenamen, d. h. die Einteilung von der Einrichtung der „Wilajets“ (General-Gouvernements). Das aber kommt, wie die „Monatsschrift für den Orient“ ausführt, einerseits daher, daß die Verwaltung in der Türkei sehr wenig geographische und statistische Arbeiten aufzuweisen hat und daß andererseits die Arbeiten, welche gemacht worden, von den fremden Schriftstellern, die meist nicht türkisch verstehen, auch nicht angewendet und benutzt werden.

Seit einigen Jahren haben sich wichtige Veränderungen in der Landeseinteilung der europäischen Türkei vollzogen, z. B. die Aufhebung der Gouvernements Scutari und Prised und die Einrichtung des Vilajet oder der Provinz Monastir.

Die europäische Türkei ohne die Vasallenstaaten und ohne den Distrikt von Konstantinopel, der eine besondere Abtheilung bildet, ist in sechs Vilajets oder Provinzen getheilt:

- 1) Bosnien, in 7 Sandschaks getheilt, unter denen die Herzegowina;
- 2) das Vilajet Monastir, den größten Theil des Gebirgslandes Albanien umfassend und sich vom Adriatischen Meere bis zum Archipelagus erstreckend; es wird in 6 Sandschaks getheilt;
- 3) das Vilajet Janina, das alte Thessalien und Epirus umfassend;
- 4) das Vilajet Saloniki, dem alten Mazedonien entsprechend und in drei Kreise getheilt;
- 5) das Vilajet Adrianopel, das alte Thrazien, 5 Sandschaks;

Wieder eine sehr unangenehme Frage!

Es sind hier so viele Leute und man geht mit so vielen verschiedenen Personen umher, daß —

Daß ein ungalanter Herr einer einfachen Frage wie der meinen leicht ausweichen kann.

Erfahren Sie denn, ein für alle Mal, daß einen klugen Menschen nichts so sehr verletz als ungerechtfertigtes Mißtrauen. Doch Sie sind discret, Monsieur, und ich weiß diese Tugend zu schätzen.

Mademoiselle würde mich verachten, wenn ich das Vertrauen eines Freundes täuschte.

Doch mich täuschen Sie nicht. Sie ahnen die diplomatische Geheimniskrämerei Ihres Freundes nach. Ich hasse das diplomatische Wesen, es sieht meistens Betrug oder Feigheit dahinter. Glauben Sie denn, daß ich den Herrn mit dem weißen Kreuze auf der Brust nicht kenne? Es ist der Marquis d'Harmonville. Sie sehen, wie nutzlos ihre diplomatische Schlaueit war.

Ich kann Ihre Annahme weder bejahen noch verneinen.

Das brauchen Sie auch nicht. Aber weshalb waten Sie noch ungalant gegen eine Dame?

Ungalant zu sein, ist für mich das Verabschauerungswürdigste auf Erden.

Sie geben vor, mich zu kennen, es ist nicht der Fall. Aus Neugierde, Laune oder Langeweile fangen Sie eine Unterhaltung an, nicht weil die Dame, sondern weil die Maske Ihnen gefällt. Sie sagen der Maske Schmeicheleien, Sie halten Sie angeblich für eine andere Person. Doch ein Mensch ist vollkommen, und Aufrichtigkeit ist eine Tugend, die man jetzt nicht mehr findet.

Mademoiselle irren sich in mir.

Und Sie in mir. Sie dachten, daß ich thörichter sein würde.

Sagen Sie, wen Sie meinen, hat ich.

Unter einer Bedingung.

Und die ist?

6) das Vilajet der Donau, das ganze Land zwischen der Donau und den Balkanbergen einerseits und zwischen der Ostgrenze Serbiens und dem Schwarzen Meere andererseits umfassend: 7 Sandschaks.

In den Hauptstädten dieser Vilajets werden alljährlich Salnames oder offizielle Almanachs publiziert, aus denen diese Daten genommen sind. Diese Jahrbücher enthalten außer dem Namen der im Amt befindlichen türkischen Behörden noch statistische Notizen über die Provinz. Doch haben nicht alle Vilajets solche Publikationen.

Konstantinopel bildet eine Abtheilung für sich, deren Rahon sich nicht viel über das Reichthum hinaus erstreckt, sowohl auf der europäischen als auf der asiatischen Seite. Auf dem europäischen Ufer hat dieser Kreis eine Oberfläche von 46 Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 680,000 Seelen; es ist das am schwächsten bevölkerte Gebiet der europäischen Türkei. Dann kommt die Provinz Adrianopel, mit 2168 Einwohnern auf die Quadratmeile, Janina 2153, Saloniki 1227, Bosnien 1095, Monastir 1015, die Donau-provinz 960, alles Zahlen, welche weit unter der mittleren Bevölkerungszahl der meisten anderen europäischen Staaten bleiben; selbst in Spanien rechnet man 1804 und in Schweden 1600 Einwohner auf die Quadratmeile. Nur Rußland und Griechenland bleibt noch zurück; das erstere zählt 732, das zweite 421 Einwohner auf die Quadratmeile. Aber man muß dabei auch die Fruchtbarkeit des türkischen Bodens, die südliche Lage und die Lage an drei Meeren in Betracht ziehen.

In den türkischen Bekanntmachungen oder Salnames wird die männliche Bevölkerung der drei Provinzen mit mehr oder weniger Genauigkeit angegeben; aber die Nationalität der Bewohner wird nicht erwähnt. Dagegen wird die Zahl der zum Islam gehörigen Bewohner und Derer, welche andere Religionen bekennen, angegeben. So unvollkommen diese Statistik auch ist, so verdient sie doch mehr Vertrauen, als die von den Reisenden oder den Häuptern der verschiedenen religiösen Gemeinschaften angegebenen Zahlen.

Die neuesten Salnames, die aber allerdings nicht alle von demselben Jahrgang sind, geben nun folgende Aufstellung:

- 1) Vilajet Bosnien: Muhamedaner 309,522,

Wenn ich den richtigen Namen sage, müssen Sie es bekennen.

Sie haben den Zweck, den ich verfolgt, nicht richtig geschildert, wendete ich ein. Ich kann nicht zugeben, daß ich mit irgend einer Dame mich auf diese Weise unterhalten wollte.

Nun gut, ich mag nicht richtig geschildert haben. Sie versprechen mir also zu bekennen, daß ich recht habe, falls ich den Namen der Dame nenne?

Muß ich es versprechen?

Niemand zwingt Sie, doch nur unter der Bedingung spreche ich noch weiter mit Ihnen.

Ich zögerte noch einen Augenblick, aber sie konnte ja unmöglich den wahren Namen wissen. Die Gräfin hatte unser kleines Abenteuer gewiß Niemand anvertraut, und woher sollte die so eine Maske im Costüm der La Vallière mich kennen, der durch Maske und Domino vollkommen unkenntlich war.

Ich verspreche es Ihnen.

Sie müssen mir Ihr Ehrenwort geben.

Wohlau, es sei.

Die Dame ist — die Gräfin von St. Alvre.

Ich war nicht allein überrascht, sondern auch der Fassung gebracht. Doch ich erinnerte mich meines Versprechens und sagte:

Die Gräfin ist allerdings die Dame, der ich heute Abend vorgestellt zu werden hoffte, doch ich versichere Sie auf Ehre, daß sie nicht die leiseste Ahnung von meinem Wunsch hat und sich vermuthlich meiner kaum entsinnt. Ich hatte die Ehre, ihr und dem Grafen einen kleinen Dienst zu leisten der zu unbedeutend war, als daß sie sich jetzt noch desselben erinnern könnte.

Die Welt ist nicht undankbar, wie Sie annehmen; es gibt wenigstens einige Ausnahmen von der allgemeinen Regel. Die Gräfin von St. Alvre vergißt Den nie, welcher ihr eine Freundlichkeit erzeigt. Sie muß aber ihre Dankbarkeit verbergen, denn sie ist unglücklich.

Unglücklich! Das habe ich gefürchtet. Was

- 2) Nicht-Muhamedaner 306,707;
- 3) Bil. Monastir: Muh. 485,993, Nicht-Muh. 417,805;
- 4) Bil. Janina: Muh. 250,749, Nicht-Muhamedaner 467,701;
- 5) Bil. Saloniki: Muh. 124,828, Nicht-Muhamedaner 124,157;
- 6) Bil. Adrianopel: Muh. 235,587, Nicht-Muhamedaner 401,148.
- 7) Donau-Provinz: Muh. 455,768, Nicht-Muhamedaner 715,938.

Danach beträgt die männliche Bevölkerung in den europäischen Provinzen des osmanischen Reiches 4,295,803, von denen 1,862,447 Muhamedaner und 2,443,356 Nicht-Muhamedaner sind. Die ersteren haben nur in 11 Sandschaks die Ueberzahl; in 22 anderen bilden die Christen die Mehrheit. Die christliche Bevölkerung steht also zur muhamedanischen im Verhältniß, wie 57:43.

Außerdem darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß in den von türkischen Beamten aufgestellten, vom türkischen Geist durchdrungenen Statistiken die auf die muslimännische Bevölkerung bezüglichen Zahlen eher zu hoch als zu niedrig angegeben sind.

Zur europäischen Türkei gehören nun noch der Distrikt von Konstantinopel, die Insel Kreta und mehrere Inseln des Archipels.

In Konstantinopel, wenigstens in dem auf europäischer Seite gelegenen Theile, bilden die Christen die Majorität; sie stehen zu den Muhamedanern im Verhältniß von 54 zu 46.

Die Insel Kreta ist fast ganz von Christen bevölkert.

In den Inseln des Archipels, die mit einem Theile des Festlandes von Kleinasien ein besonderes General-Gouvernement bilden, sind die Bewohner in der Mehrzahl Christen. Da man aber hier keine Salnames veröffentlicht, fehlen noch genaue oder nur annähernd genaue statistische Angaben über das Verhältniß der Türk zu den Christen.

## Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Der noch in seinem Amte befindliche, nicht altkatholische, aber staats-treue Domherr Dr. Künzer in Breslau richtet bezüglich der bevorstehenden Wahlen ein offenes

das Uebrige betrifft, Mademoiselle, so ist es wohl nur Ihre Liebeshörigkeit, die Sie in so schmicheharter Weise sprechen läßt.

Ich sagte Ihnen, daß ich die Freundin der Gräfin bin, ich muß daher auch ihren Charakter kennen. Sie vertraut mir, und ich weiß vielleicht mehr, als Sie denken, von dem kleinen Dienst, dessen Erinnerung Sie schon ausgelöscht glauben.

Die Dame wurde immer interessanter. Ich war so gut oder schlecht wie die meisten jungen Leute, und jetzt, da man meine Eigenliebe und meinen Stolz erweckte, dachte ich nicht daran, ob es Unrecht sei, die Gräfin zu lieben. Ihr Bild hatte jetzt wieder den Eindruck verdrängt, den die hübsche Maske in La Vallière-Costüm anfangs auf mich gemacht. Kein Preis wäre mir zu hoch gewesen für das Geständniß, daß sie ihren getreuen Ritter, der sich theilwillen den wüthenden Oberst entgegengeworfen, nicht vergessen habe.

Sie sagen, daß die Gräfin unglücklich ist. Was macht sie so unglücklich?

Vielerlei. Ihr Mann ist alt, eifersüchtig und tyrannisch. Ist das nicht genug? Und wenn er sie auch von seiner Gesellschaft befreit, sie fühlt sich dennoch einsam und unglücklich.

Sie sind ihre Freundin? fragte ich.

Sie meinen, daß eine Freundin genug sei, antwortete sie. Ja, sie bezieht in mir eine Freundin, der sie ganz vertrauen kann.

Also bleib nichts für andere Freunde übrig?

Versuchen Sie es.

Wie kann ich das thun?

Sie wird Ihnen helfen.

Aber wie?

Sie antwortete durch die neue Frage: Haben Sie in einem der Pariser Hotels Zimmer gemietet?

Nein, es war nichts mehr frei. Ich wohnte im Dragon Volant, dicht bei dem Park des Château de la Carque.



Sendschreiben an seine katholischen Glaubensgenossen in Schlesien, das gegenüber dem Wahlprogramm des Centrums besonders hervorgehoben zu werden verdient. Dr. Künzer sagt in dem Schriftstück, der auch von ihm ersehnte Friedensschluß zwischen Kirche und Staat hänge von denen ab, welche mit der Regierung der Kirche betraut sind. Wenn die Kirche durch Gesetze in den letzten Jahren wirklich geschädigt ist, so trägt die unkluge, unpolitische und herausfordernde Haltung des Centrums und seiner Partei in der Presse und im Lande einen großen Theil der Schuld daran. Die Katholiken sollen daher bei den bevorstehenden Neuwahlen das Verschulden dadurch gut zu machen versuchen, daß sie bei der Wahl ihrer Abgeordneten nicht mehr das „Centrum“ oder sonst eine Partei für Sonderinteressen, das Vorklangswort sein lassen, sondern daß sie mit ihrem Vertrauen Männer beehren, die nicht nur durch ihre politische oder sozialpartikularistische Haltung die Interessen des Vaterlandes und der Religion gleichmäßig zu gefährden versuchte, die vielmehr, fern von allen Sonderbestrebungen, mit den Edelsten und Besten der Nation im Bunde, ohne Unterschied der religiösen und politischen Bekenntnisse, in der Sorge für die fortschreitende Bildung und für das materielle wie geistige Wohl unseres Volkes wetteifern und in unbeweglicher Treue gegen Kaiser und Reich an dem Ausbau eines großen, einigen, mächtigen Deutschlands in deutscher Freisinnigkeit mitarbeiten. Durch eine solche Haltung der katholischen Abgeordneten werden auch die berechtigten religiösen und kirchlichen Interessen der Katholiken am besten gewahrt bleiben; denn ihre Kränkung will weder die Regierung noch die Volksvertretung, und ihre Förderung entspricht der Ehre und Größe unseres Vaterlandes. Jetzt ist die Gelegenheit, wenn sie besonnen und mit Umsicht wählen, ohne sich durch Einflüsterungen beirren zu lassen, alle Fanatiker los zu werden und zu geordneten Zuständen zurückzukommen; Vieles muß wieder aufgebaut werden, was jene muthwillig zerstört haben. — So lautet der wesentliche Inhalt des Schreibens, das um so tiefer die Ultramontanen trifft, als es eine durchaus ruhige aber um so einschneidendere Haltung trägt. Bereits kann man auch in der kirchlichen Presse die Schmerzensschreie der am wundesten Fleck Getroffenen vernahmen.

— In demselben Augenblicke, in welchem das Nothstandsgeßetz unmittelbar zur Ausführung kommen soll, geht der „Magd. burger Zeitung“ aus dem von der Wasserfluth am meisten heimge suchten Schönebeck die erfreuliche Nachricht zu, daß die diesjährige Heuernte nach der großen Ueberschwemmung eine so reiche wie selten in einem Jahre zuvor ist, so daß die Vorrathsräume den Futtergeßen kaum zu bergen vermögen, ebenso berechtigt der Getreidestand mit wenigen Ausnahmen zu den besten Hoffnungen.

— Se. Majestät der Kaiser trifft Montag, 10. d. M. von Koblenz über Mainz kommend, Nachmittags 1 Uhr in Würzburg ein, wo er mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zusammentrifft. Von Würzburg, wo der Kaiser übernachtet, wird die Weiterreise am 11. Juli Nachmittags nach Baden-Baden fortgesetzt, wo bis zum 13. Juli Aufenthalt genommen werden soll. An diesem Tage früh begiebt sich der Kaiser nach der Mainau, trifft Abends daselbst ein und wird bis zum 19. Juli dort verweilen. Die Abreise von der Mainau erfolgt am 19. früh, die Ankunft in Salzburg Abends gegen 8 Uhr. Am nächsten Tage beabsichtigt der Kaiser zum Besuche des Kaisers von Oesterreich sich nach Triest zu begeben und von dort am 21. Juli nach Salzburg zurückzukehren. Am 21. Juli Vormittags soll dann die Fahrt über Venedig nach Gastein fortgesetzt werden, wo der Kaiser, wie in früheren Jahren einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

— Von der am morgenden Tage in Reichstadt stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich verspricht man sich in politischen Kreisen vielerlei gute Ergebnisse, zumal die beiden auswärtigen Minister der Zusammenkunft beizuwohnen. Man sagt, daß es gelte Mißverständnisse, welche sich in jüngster Zeit erhoben, auszugleichen, doch sind das erst nur Vermuthungen, wie die Sachlage sie ergibt. Der russische Kaiser geht von Böhmen über Breslau nach Thorn, von wo er über Insterburg und Cybulhnen nach Petersburg zurückkehrt, von wo er dann zwei Monate abwesend war. — Die Projekte, welche früher einmal über die Bildung neuer Reichsämter in Aussicht genommen waren, sind vorerst in den Hintergrund getreten und Niemand weiß, ob sie demnächst wieder aufgenommen werden, namentlich, nachdem die hinsichtlich der Oberverwaltung des Reichslandes verbreiteten Vermuthungen sich nicht verwirklicht haben. Dagegen wird der Bundesrath nach den Sommerferien mit dem Gesetzentwurf beschäftigt, dem elßisch-lothringischen Landesschuße die Befugniß zu ertheilen, mit Außerachtlassung des Reichstags, die von dem Bundesrath ihm zugehenden Gesetzentwürfe mit letzterem zu vereinbaren. Fraglich bleibt es, ob der Reichstag diesen Gesetzentwurf zustimmen wird, der in der That nicht unbedenklich ist.

— Die neue Prüfungsordnung für das höhere Staatsbaufach ist jetzt erschienen. Nach den neuen Vorschriften legt die Anstellung als Bau- oder Maschinenbeamter im höheren Staatsdienste eine wissenschaftlich-technische Ausbildung voraus, welche nach Ablegung der Reifeprüfung auf einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung durch ein vierjähriges akademisches Studium und zweijährige praktische Vorbereitung zu erwerben und in zwei Staatsprüfungen nachzuweisen ist, deren erste nach Abschluß des akademischen Studiums, die zweite nach Abschluß der praktischen Vorbereitung abgelegt wird. Die Maschinenbeamten ersetzen das Reifezeugniß durch ein Entlassungszeugniß der nach dem Plan von 1870 reorganisirten Staatsgewerbeschulen. Beide Prüfungen unterscheiden sich nach den Fächern des Hochbaus, Bauingenieur- und Maschinenwesens. Die erste Prüfung kann in Berlin, Hannover und Aachen, die zweite nur in Berlin bei der technischen Oberprüfungscommission abgelegt, das akademische Studium, je nach den Fächern, auf der Bau- und Gewerbeschule in Berlin, auf den polytechnischen Schulen in Hannover und Aachen und außerdem auf denjenigen außerpreussischen Lehranstalten absolviert werden, welche der Handelsminister als dazu geeignet erklärt. Dasselbe darf in der Regel nicht unterbrochen werden und muß den Lehrgang des betreffenden Fachs umfassen. Die erste Prüfung ist theils schriftlich (wobei sechs Tage Klausurarbeiten gemacht werden), theils mündlich, und nach bestandener Prüfung wird der Kandidat zum Bauführer oder Maschinenbauführer ernannt. Bevor er zur zweiten Prüfung zugelassen werden kann, muß er zwei Jahre in dem von ihm gewählten Fache praktisch gearbeitet haben. Die zweite Prüfung, welche auch in eine schriftliche (dreitägige Klausur) und münd-

liche zerfällt, soll die Fähigkeit des Kandidaten feststellen, die durch akademisches Studium und praktische Beschäftigung gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Lösung praktischer Aufgaben nutzbar zu machen. Die erste wie die zweite Prüfung können bei ungünstigem Ausfall nur einmal wiederholt werden. Nach bestandener zweiter Prüfung erfolgt die Ernennung zum Baumeister resp. Maschinenmeister.

— Das Generalpostamt zeigt an: Die belgischen Behörden sind angewiesen worden, solche Briefpostsendungen aus anderen Ländern des allgemeinen Postvereins, in welchen sich geringes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbare Sachen, oder zollpflichtige Gegenstände befinden, beim Eingange in Belgien anzuhalten und die vorgeschriebenen zollpflichtigen Gegenstände mit Beschlagnahme zu belegen.

## Ausland

**Oesterreich.** Ungarn. Die bisherigen Rüstungen Oesterreichs verdienen eigentlich diesen Namen nicht. Die an die serbische Grenze in Marsch gesetzten Truppenkörper befinden sich, wie die ganze österreichische Armee, auf dem tiefsten Friedensstande; es sind weder Beurlaubte noch Reservisten einberufen, von einer auch nur theilweisen Mobilmachung ist keine Rede. Damit soll nicht bestritten werden, daß weit ausschauende Vorbereitungen getroffen sind; es ist dafür gesorgt, daß Oesterreich von keiner Eventualität überrascht werden könne. — Aus Wien vom 6. schreibt man: Die Ankunft der beiden ungarischen Minister Tisza und Szell in Wien soll zwar ausschließlich durch die Banfrage motivirt sein, man wird aber schwerlich mit der Annahme fehl gehen, daß die beiden Herren hauptsächlich den Grafen Andrassy über die Zusammenkunft in Reichstadt sondiren wollen. Se aufgeregter die öffentliche Meinung in Ungarn über die angeblichen Enthüllungen der russischen Pläne ist, desto leichter begreift es sich, daß Tisza sich nicht ohne Weiteres von Grafen Andrassy an die Wand drücken lassen möchte.

**Frankreich.** Paris, 6. Juli. Die Kammer hat heute den Bonapartisten eine Lektion erteilt, die aber schwerlich etwas nützen wird. Der alte Radikale Madier de Montjau brachte den Antrag ein, das durch ein Dekret des Prinz-Präsidenten der Republik vom 17. Februar 1852 erlassene Pressegesetz für abgelehnt zu erklären. Kraft dieses Gesetzes konnte in letzter Woche das Journal „Les Droits d'homme“ wegen der Mitarbeiterschaft eines Verurtheilten (Henri Rochfort) zu 10,000 Francs Strafe verurtheilt werden. Herr Madier motivirte seinen Antrag mit hart gewürzten Ausfällen gegen das Kaiserreich und auch gegen den Richterstand, welche letztere ihm beinahe einen Ordnungsruf zuzogen. Der Justizminister Dufaure erklärte, die Frage, ob das Dekret vom 17. Februar 1852 noch zu Recht bestände, gehe den Kassationshof an, jedenfalls werde er sich auf das entschiedenste allen Versuchen widersetzen, die bestehenden sehr notwendigen Pressegesetze zu mildern. Trotzdem votirte die Kammer mit 227 gegen 147 Stimmen die Dringlichkeits-Erklärung des Antrages, der demnach alle Aussicht hat angenommen zu werden. Freilich ist dann der Senat da, um das Votum der Kammer illusorisch zu machen.

Der Tod des Herrn Casimir Périer hat namentlich in den liberalen Kreisen aufrichtiges Bedauern hervorgerufen und das um so mehr, als ganz unzweifelhaft die konservative Majorität des Senats sich beeilen wird, ihm einen an-

tierepublikanischen Nachfolger zu geben. Herr Wolowski, ebenfalls liberaler Senator, liegt im Sterben. Die Majorität wird also über zwei Sitze zu verfügen haben, und die Herren Chesnelong und General Chabaud La Tour, d. h. ein katholischer und ein protestantischer Reaktionsär, werden bereits als Kandidaten bezeichnet.

**Verfaillies, 6. Juli.** Sitzung der Deputirtenkammer. Madier de Montjau (von der Partei der Intransigenten) beantragt die Aufhebung des Gesetzes gegen die Presse vom Jahre 1852. Der Conseilpräsident und Justizminister Dufaure sprach sich gegen den Antrag aus. Madier beharrte aber auf seinem Antrage, den auch Floquet unterstützte. Die Kammer beschloß mit 227 gegen 147 Stimmen die Dringlichkeit; die Rechte hatte sich der Abstimmung enthalten.

**Großbritannien.** London, den 6. Juli. Die öffentliche Meinung in Großbritannien hat eine merkwürdige Schwelung hinsichtlich der Orientangelegenheiten gemacht, welche auf die Entschlüssen und Maßnahmen der Regierung nicht ohne tiefgreifenden Einfluß bleiben wird. Die Rede Bright's im Parlamente hat diese Frage in Fluß gebracht und sie wird nicht eher wieder ruhen, als bis die Wünsche derselben erreicht sind. Die liberale Assoziation in Birmingham hielt gestern Abend ein Meeting, welches den Zweck hatte, die Pflicht Englands der gegenwärtigen Lage der Dinge im Orient gegenüber in Erwägung zu ziehen. Eine der gefaßten Resolutionen erklärte, daß der Charakter der Resultate der türkischen Herrschaft in Europa nicht dazu angethan sei, eine weitere Vergeudung britischen Geldes und Blutes zu rechtfertigen. Ein weiterer Beschluß richtete an die Opposition im Parlament das Gesuch, von der Regierung eine klare Darlegung ihrer Absichten zu verlangen, damit das Land nicht in einen auslösenden und unnötigen Krieg gestürzt werde, ohne vorher Gelegenheit gehabt zu haben, seine Einwände dagegen auszudrücken. Der durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhinderte Deputirte Chamberlain sandte ein Schreiben, in welchem er sich nachdrücklich zu Gunsten einer Nichtinterventionspolitik auf Seiten Englands in der türkischen Frage äußerte.

**Spanien.** Wie der Madrider Korrespondenz „Standard“ erfährt, hat die spanische Regierung beschlossen, den Anspruch der in Cuba ansässigen Fremden auf Befreiung von Kriegssteuern, den dieselben aus dem Grunde erhoben, daß alle Verträge die Kolonien von einer solchen Steuer speziell erimirten, abschlägig zu becheiden.

**Türkei.** Konstantinopel, 4. Juli. Von einer Verschwörung, welche gegen den Sultan und der herrschende Regime angezettelt worden sei, raunt man sich in die Ohren und bringt dieselbe in Zusammenhang mit der auffälligen wiederholten Verschönerung der Investitur des Sultans. Bis her beeilten sich die neuen Herrscher stets nach ihrer Thronbesteigung so schnell als möglich sich das Schwert Osman's zu umgürten, da sie nur nach Erfüllung dieser Ceremonie die volle Autorität als Beherrscher aller Gläubigen genossen. Warum also, fragt man sich, hat Sultan Murad so wenig Eile, seinen Vorgängern darin zu folgen? Auf der einen Seite behauptete man, der Sultan sei leidend, andererseits wurde vorgegeben, Murad sei liberaler als seine Rathgeber, er wolle nicht eher zur Schwertumgürtung schreiten, als bis die lange verführte Konstitution proklamirt sei; endlich schob man die tragischen Ereignisse der letzten Wochen als Grund vor, der Padiſchah sei dadurch erschreckt worden. Was die erste

Besto besser. Ich brauche Sie nicht zu fragen, ob sie Muth zu einem Abenteuer haben? Ich brauche Sie nicht zu fragen, ob Sie ein Mann von Ehre sind?

Eine Dame darf Ihnen vertrauen, ohne sich zu fürchten.

Man würde nur Wenigen solches Vertrauen schenken dürfen. Sie sollen die Gräfin heute Morgen um 2 Uhr im Park des Schlosses de la Carque sehen. Welches Zimmer des Dragon Volant bewohnen Sie?

Ich flannete über die Kühnheit dieses Mädchens. Hatte sie mich etwa zum Narren?

Das kann ich Ihnen ganz genau beschreiben, sagte ich. Es befindet sich im rechten Flügel nach hinten hinaus und eine Treppe führt von dem Flur hinauf.

Gut; wenn Sie von Ihrem Fenster aus in den Park sehen, werden Sie mehrere Gruppen Linden und Kastanien bemerkt, welche ein kleines Wäldchen bilden. Sie müssen in Ihr Hotel zurückkehren, den Anzug wechseln, — doch über Ihre Absicht durchaus nichts laut werden lassen, — dann verlassen Sie den Dragon Volant und klettern über die Parkmauer. Einmal an Ort und Stelle, werden Sie leicht das Wäldchen erkennen, wo die Gräfin Sie erwartet und Ihnen eine Unterredung von einigen Minuten gewähren wird. Natürlich sagt sie voraus, daß Sie sich mit der größten Zurückhaltung benehmen werden. Die Gräfin will Ihnen Verschwiegenes mittheilen, was ich Ihnen nicht sagen kann.

Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen ich diese Eröffnung anhörete. Ich war förmlich starr vor Erstaunen. Ich zweifelte an der Wahrheit des Gesagten. Mademoiselle mögen meiner ewigen Dankbarkeit versichert sein, wenn mir das Glück und die Ehre einer Unterredung mit der Gräfin wirklich zu Theil wird, doch wie darf ich es zu hoffen wagen? Käht nicht Ihre eigene Theilnahme und Güte Sie mehr so sprechen, als die Gewißheit: die Gräfin werde mir

die Ehre einer Audienz bewilligen?

Entweder glauben Sie, daß ich in ein Geheimniß eingeweiht bin, welches außer der Gräfin und Ihnen Niemand kennt, oder Sie müssen annehmen, daß ich Sie mystificiere. Ich bin ihre Vertraute, ich schwöre es bei Allem, was Ihnen theuer ist. Bei den letzte Abschiedsworten, bei dieser Blume! Und sie nahm eine weiße Rose aus dem Bouquet, welches sie in der Hand hielt. Ich schwöre es bei meinem und Ihrem guten Stern, soll ich sagen bei dem „Belle Etoile“? Sind Sie zufrieden?

Mehr als zufrieden. Ich danke Ihnen tausendmal.

Und da Sie jetzt überzeugt sind, daß ich Ihre Vertraute, Ihre Freundin bin, können Sie nun wohl noch annehmen, daß ich Ihnen theuren Namen mißbrauchen würde, um Sie einen Fremden — in so plumper Weise zu täuschen?

Vergeben Sie mir, Mademoiselle. Bedenken Sie, wie unschätzbar mir die Hoffnung ist, die Gräfin zu sehen, zu sprechen. Ist es da wunderbar, daß ich mein Glück nicht zu fassen vermag? Aber Sie haben mich überzeugt, und ich bitte Sie, mir meinen Unglauben zu verzeihen.

Sie werden also um zwei Uhr an dem genannten Ort sein?

Gewiß, erwiderte ich.

Und kein Bedenken wird Sie zurückhalten?

Doch nein, Ihr Muth ist ja über jeden Zweifel erhaben, Sie haben denselben schon einmal bewiesen.

Sede Gefahr wird mir willkommen sein.

Wäre es nicht besser, wenn Sie jetzt Ihren Freund wieder aufsuchten?

Ich versprach hierauf ihn zu erwarten. Der Graf von St. Alvre beabsichtigt, mich der Gräfin vorzustellen.

Und Sie sind leichtgläubig genug, seinen Worten zu trauen?

Warum nicht?

Weil er zu schlau und zu eifersüchtig ist, um sein Versprechen zu erfüllen. Sie werden sehen, daß er Sie nie seiner Frau vorstellen wird. Wahrscheinlich kommt er bald her und sagt, er könne sie nicht finden, und vertröstet Sie auf ein anderes Mal.

Ich glaube, dort kommt er — — mein Freund ist bei ihm, doch keine Dame.

Nun, hatte ich Recht? — durch seine Vermittelung werden Sie nie das Glück erlangen. Aber es ist wohl besser, wenn er mich nicht neben Ihnen sieht. Er könnte argwöhnen, daß wir von seiner Frau gesprochen haben, und das könnte seinen Verdacht und seinen Zorn erwecken.

Ich dankte meiner unbekannten Freundin, zog mich einige Schritte zurück und gelangte dann mittels einer kleinen Seitenwand zu dem Grafen.

Ich lächelte unter der Maske, als er mir versicherte, daß die Herzogin de la Roquette ihren Platz verlassen und die Gräfin mitgenommen habe, aber die Hoffnung aussprach, bald Gelegenheit zu haben, das Versäumte nachzuholen.

Der Marquis d'Harmonville begleitete den Grafen. Ich vermied ihn, denn ich fürchtete er würde mir vorschlagen, mich nach Hause zu begleiten, und ich durfte ihn doch nicht über meine Pläne unterrichten.

Ich mischte mich deshalb in das Maskengewühl und ging nach der Galerie des Glaces, die den Räumen, in welchen sich der Graf und mein Freund, der Marquis, aufhielten, gerade entgegengesetzt lag.

## XV.

### Eine seltsame Geschichte vom Dragon Volant.

Die Feste waren zu damaliger Zeit früher zu Ende, als unsere modernen Bälle. Ich sah nach der Uhr. Es war kaum Zwölf vorbei.

Da die Nacht schwül war, wurde die Temperatur in der glänzenden, menschengefüllten Sälen bald unerträglich, und ich folgte dem

Beispiel vieler Anwesenden, denen es nicht darauf ankam, erkannt zu werden, und welche die enganliegenden heißen Masken ablegten. Ich hatte kaum dasselbe gethan und eben begonnen, frei aufzuathmen, als ich eine eine bekannte heimatliche Stimme beim Namen rief. Es war Tom Whistlewick von . . . den Dragonern. Er hatte sich auch demaskirt, und sein Gesicht war sehr roth. Ich muß hier einhalten, daß man in ihm einer jener Helden von Waterloo sieht, welche damals alle Welt, mit Ausnahme der Franzosen bewunderte. Er besaß vortreffliche Eigenschaften, aber eine unangenehme Angewohnheit: er verehrte den Sect zu sehr und pflegte auf allen Feiern, Gesellschaften und Bällen seinen unermeßlichen Durst im sprudelnden Schaumwein mit achtungswerther Gründlichkeit zu befriedigen. Auch heute war die Zunge des gutem Tom etwas schwer, als er mich seinem Freunde Monsieur Carmagnac vorstellte. Letzterer, ein kleines schmächtiges Männchen hatte eine sehr stramme Haltung und eine Glatze, trug eine Brille und schnappte. Er bekleidete, wie ich später erfuhr, ein Regierungsamt.

Tom war in seiner augenblicklichen, angenehmen Laune sehr munter und zu kleinen Scherzen aufgelegt, die uns aber leider ziemlich unverständlich blieben. Außerdem beschäftigte er sich damit, die Augenbrauen in die Höhe zu ziehen, sich in sonderbarer Weise auf die Lippen zu beißen und sich durch etwas schwankenden Bewegungen mit seiner Maske Kühlung zuzufächeln.

Doch bald zog er es vor, zu schweigen und sich mit der Rolle eines Zuhörers zu begnügen, und während Monsieur Carmagnac und ich zusammen plauderten, setzte er sich sehr sorgfältig und langsam, da er über die ganz genaue Stellung des Stuhles nicht mit sich einig zu sein schien, neben uns, und bald drohte er nach all' den Strapazen des Abends in einem süßen Schlummer versinken zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)



Angabe betrifft, so stellte sich bald heraus, daß das Unwohlsein des Herrschers kaum die Grenzen eines momentanen Unbehagens überschritten hatte, davon konnte also keine Rede sein; auch die konstitutionellen Bestrebungen des Beherrschers der Gläubigen wurden bald als Seifenblasen erkannt, denn die einer Gefangenschaft ähnliche Erziehung eines präsumtiven Thronfolgers am Bosporus läßt solche Gedanken nicht aufkommen, auch Murad unterscheidet sich darin nicht von seinen Vorgängern. Was aber den Einfluß der tragischen Ereignisse anlangt, so läßt man darüber, denn nirgends reiten die Todten so schnell als hier. Wer des Morgens gestorben ist, wird Nachmittag begraben und Niemand spricht mehr von ihm. Dasselbe Schicksal trifft Hohe und Niedrige, Arme und Reiche. Es giebt aber noch einen vierten Grund, den Niemand laut zu sagen wagt, der aber flüsternd von Mund zu Mund geht. Es bestehe eine Verschwörung, welche man schon seit der Thronbesteigung des Sultans ahnte, deren Existenz an Wahrscheinlichkeit durch das Attentat Hassan's gewann, dieselbe ist jetzt durch die zahlreichen Verhaftungen die dem Attentat folgten, zur Gewißheit geworden. Mehr als 300 Personen, fast durchgängig dem früheren Palast angehörig, sind verhaftet und in geheimen Gewahrsam gebracht worden. Ueber das, was im Verhör der Angeklagten entdeckt worden ist, verlautet zwar nichts, aber die Vorsichtsmaßregeln, mit denen man den kaiserlichen Palast umgeben hat, besagen genug. Der Sultan selbst zeigt sich nicht mehr öffentlich. Schon vom Tage seiner Thronbesteigung hat Murad bei seinem öffentlichen Auftreten stets besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Das erste Mal z. B. als er nach dem Sclankil der Sofiamoschee fuhr, sprengte eine Kavallerieeskorte voraus und etwa 20 Schritte hinterher fuhr in einem einfachen zweispännigen Wagen, die Dienerschaft ohne kaiserliche Livree, u. wie ein simpler Hofbeamter der Sulan selbst. Dann ziemlich weit zurück erst kam der Staatswagen von vier Pferden gezogen, von Adjutanten begleitet mit einem zahlreichen Dienertroß heran. Das Gerücht sagt, die Moschee Eub, in welcher die Ceremonie stattfinden muß, sei untersucht worden, und man habe unter derselben ein Mine entdeckt.

Griechenland. Die Absicht Griechenlands, vollkommene Neutralität einzuhalten, ist dem Wiener Kabinete, mutmaßlich auch den anderen Mächten, aus Athen telegraphisch signalisirt worden. Man will wissen, daß Rußland und Großbritannien die griechische Regierung dringend angegangen hätten, sich in die Hände der Pforte mit ihren Vasallenstaaten nicht einzumengen. Das mag sein; allein es scheint, daß es in Athen eines solchen Einflusses nicht bedurft hätte, um zu dem Entschlusse gänzlicher Passivität zu gelangen.

## Provinzielles.

△ Flatow, 9. Juli. (D. C.) Auf dem hiesigen Bahnhofe kam neuerdings ein beflaggter werther Unglücksfall vor. Ein kleiner Knabe, der ohne Aufsicht erwachsener Personen war, tummelte auf dem Fahrgeleise umher und schlief schließlich ein. Bald darauf wurde ein Wagen weiter geschoben, der dem Kleinen den rechten Arm vollständig vom Körper trennte. — Die Bischöfliche Behörde hatte kürzlich dem Wahlvorsteher, Lehrer Szymanski hier, beauftragt, die gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevorsteher in ihr Amt einzuführen, was auch geschah. Neuerdings ist den Kirchenvorstehern ein Schreiben des Herrn Landraths von Weiber zugegangen, nach welchem die erfolgte Constitution des Kirchenvorstandes als den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechend angesehen werden kann und hat Herr W. im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten zur Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters sowie eines Kassensverwalters einen neuen Termin auf den 10. Juli c. festgesetzt. — Wie man uns mittheilt, sollen an den beiden Schullehrer-Seminarien zu Berent und Luchel Hülfslehrer angestellt werden. — Die Lehrer der Kreise Conig, Schlechau und Flatow haben vor längerer Zeit einen Gau-Lehrer-Verein gebildet, dessen Vorsitzender Lehrer Löhrke zu Flatow ist. Am 27. September c. wird hier selbst eine Versammlung von Lehrern genannter Kreise stattfinden. Zum Comitee gehören die Lehrer Löhrke, Szymanski, Schlawa, Steink, Plöde von hier sowie zwei Lehrer vom Lande. — Kon der Königl. Regierung zu Marienwerder ist dem Dorfe Ploze der deutsche Name „Grünlinde“ beigelegt worden. — Der Kreisrichter Kruska ist von Frankfurt a. D. an die Gerichts-Commission zu Zempelburg versetzt worden.

††† Danzig, den 8. Juli. (D. C.) Den im August c. hier selbst stattfindenden General-Versammlungen des west- und ostpreussischen, wie des „Allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verbands“ wird sich auch ein Verbandstag der in neuerer Zeit in der diesseitigen Provinz zahlreich entstandenen landwirthschaftlichen Genossenschaften anschließen. Derselbe wird am 20. August abgehalten werden, nachdem ihm am 19. eine vorbereitende Sitzung vorangegangen. — Vor ein Paar Tagen nahm der Bau des großen Vereinshauses seinen Anfang, welches die größte unter den hiesigen gesellschaftlichen Verbindungen, der „Allgemeine Bildungsverein“, auf dem von ihm erstandenen Garten-Grundstücke in der Hüntergasse, neben dem schon vorhandenen Vorderhause, errichten läßt. Dasselbe wird nicht nur

einen geräumigen Saal mit Logen und großem Tunnel, sowie mit einer festen Concert- und Theaterbühne, sondern auch noch verschiedene andere geräumige Gemächer umfassen. Die Baukosten sind auf 54,000 M. veranschlagt, denen dann noch die für den Erwerb des Grundstücks bereits gezahlte ansehnliche Summe hinzutritt. Der diesen großen Bau ausführende Verein zählt übrigens gegenwärtig, trotz seiner verhältnismäßigen Jugend, schon an 1600 Mitglieder. — Auch die letzten acht Tage haben und leider wieder mehrere Unglücksfälle gebracht. Ein bei der Reparatur eines Hausgiebels beschäftigter Handlanger stürzte, aus einer Höhe von 22 F., von Gerüste und verlor sich lebensgefährlich. Ein betagter Arbeiter erlitt beim Baden in der Mottlau, und ein sechsjähriger Knabe, indem er vom Bollwerk, auf welchem er gespielt, in die Weichsel stürzte. — Unseren diesjährigen Domnicusmarkt wird auch, was seit Jahren nicht der Fall gewesen, Altimeister Remy mit seiner Gesellschaft besuchen, und ist der für ihn auf dem Holzmarke erbaute großartige Circus schon nahezu fertig. — Am Provinzial-Längerkasse in Königsberg werden nicht die sämtlichen hiesigen Gesangsvereine sich betheiligen, sondern nur sechs derselben, und sind diese bereits mit der Einübung der zum Vortrag zu bringenden Lieder beschäftigt. Was man aus Königsberg über die Bereitwilligkeit der dortigen besser situierten Klassen zur Aufnahme von Sängergästen erfährt, lautet übrigens nur wenig tröstlich. Gegen 500 Sängers-Quartiere werden, nach einem Vorschlage des dortigen Festcomitee benötigt sein, und erst 105 Angebote waren bis vorgestern Mittag dem Comitee gemacht. Für eine Provinzial-Hauptstadt von 122,000 Einwohner gewiß herzlich wenig.

— Gestern starb in Uhlau die am 8. Febr. 1764 in Vorschau, Kreis Pr. Stargard, geborene Arbeiterfrau Veronika Pielkist. Sie, hat also ein Alter von über 112 Jahren erreicht und war selbst noch in der letzten Zeit durchaus rührig, bettlägerig fast gar nicht. Sehr lebhaft sprach sie gerade in letzter Zeit von den Franzosenkriegen im Jahre 1806/7 und 1813/14.

Tilsit, 6. Juli. Am Sonnabend ging ein großer Extrazug (ca. 200 Pferde mit vier Remonte-Commandos vom hiesigen Bahnhof ab. Ein zweiter Extrazug mit vier Remonte-Commandos (ebenfalls gegen 200 Pferde) ging Montag ab. — Die unter dem Generalmajor v. Beroy stehenden Abtheilung des großen Generalstabs, in Summa 17 Offiziere, traf vorgestern hier ein. Der Zweck des Aufenthalts ist neben dem Studium der Terrainverhältnisse die Revision der Landesstratulation.

Posen 9. Juli. Gestern stand Termin wider den Weibschloß Janiszewski an, der angeklagt war, einem im Deutsch-Croner Decanate wohlwollenden Paare, das miteinander verwandt war und sich ehelich verbinden wollte, den hierzu nötigen Dispens erteilt zu haben. Die Anklage stützte sich auf ein während einer Hausdurchsuchung beim Bischof gefundenes Schriftstück welches auf obige Angelegenheiten Bezug hatte. Der Bischof verteidigte sich selbst und wies nach, daß die Anklage unbegründet sei, da die Pfarodie, in welcher das den Dispens nachsuchende Paar wohnt, nicht im Bereiche seines Officialates, sondern in dem des Defan Frieske liege, der für das Deutsch-Croner Defanat Defan und Official in einer Person sei, folglich ein von ihm (dem Angeklagten) erteilter Dispens ungültig gewesen wäre. Wenn aber der Dispens auf der sogenannten facultates quinquennales beruhen würde, so wäre weder er, noch Defan Frieske ermächtigt gewesen, ihn zu erteilen, da dieses dann nur der Diözesanbischof hätte thun können. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten nach kurzer Berathung frei.

## Locales.

— Todesfall. In der Nacht vom 8. zum 9. entschlief nach langem und schwerem Leiden ruhig und schmerzlos ein Mann, der über 40 Jahre lang in der Kirche wie in der Schule unter und thätig gewesen ist, der ehemalige Cantor an der neustädtischen evangelischen Kirche und Lehrer an den städtischen Schulen August Fischer 69 Jahr alt. Der Verstorbene trat 1829 seine hiesigen Aemter an, neben welchen er auch noch mehrere Jahre hindurch die Stelle des Waisenvaters verwaltete, also nach vielen Richtungen hin beschäftigt war und erfolgreich wirkte. Schon 1870 zwang ihn Krankheit sich in den Ruhestand zurückzuziehen, und seitdem lebte er still und zurückgezogen im Schooße und in der Pflege seiner Familie. Viele hiesige Bürger haben seinen Unterricht genossen, viele hat er bei ihren frommen Gelingen in der Kirche wie an Gräbern mit seiner Stimme geleitet, sie werden seiner gedenken und mit uns sagen: Friede seiner Asche!

— Affentheater. Das geräumige Local war auch am Sonntag d. 9. Juli bis an den letzten Platz gefüllt, so daß bei vielen Zuschauern der Wunsch rege wurde, es möge bei solcher Hitze ein kleiner Luftzug und dadurch einige Kühlung herbeigeführt werden, ein Wunsch, dem hoffentlich der Besitzer, soweit es nach der Anlage der Schaubude und ohne die Anwesenden zu belästigen, geschehen kann, nach Möglichkeit entgegen kommen wird. Die Leistungen der Thiere waren wieder vorzüglich, insbesondere zeichneten sich die Fudel und die Bioge so aus, daß durch sie die Affen in den Hintergrund gedrängt wurden. Dem Besitzer Hrn. Schmidt wurde nach jeder Kunstleistung seiner Thiere für die vortreffliche Dressur derselben reichlicher Beifall gezollt, und ist das Theater wirklich sehenswert.

— Kunstverein. Das Comitee des hiesigen Kunstvereins war am Sonnabend d. 8. Abends nach Schluß der Ausstellung zu einer Berathung zusammengetreten, in welcher zunächst eine Berechnung der bis jetzt erzielten Einnahmen und der durch die Ausstellung verursachten Ausgaben vorgelegt wurde. Aus der Zusammenstellung und Vergleichung beider Posten ergab sich das Resultat, daß die Kosten des Unternehmens zwar durch die Summe der von den Mitgliedern des Kunstvereins nebst den aus dem für Partout-Karten und einzelne Eintrittsgelder gelbten Beträge vollständig gedeckt sind, daß aber zum Ankauf von Bildern zum Zweck der Verloosung unter den Vereinsmitgliedern nur eine kaum nennenswerthe Summe von den bisherigen Einnahmen übrig bleibt, so daß dieser kleine Ueberschuß nicht einmal zur Anschaffung auch nur eines Bildes als Gewinn hinreichen würde. Um jedoch nichts außer Acht zu lassen, was die Zwecke des Vereins fördern kann, beschloß das Comitee auf Montag d. 17. Juli, an welchem Tage die Ausstellung ihr Ende erreicht, eine General-Versammlung der Mitglieder des Kunstvereins zu berufen, in welcher die Frage erörtert werden soll, auf welchem Wege doch vielleicht der Ankauf und die Verloosung von Bildern zu ermöglichen sei. Die geschäftliche Anzeige dieser General-Versammlung wird später durch die Zeitungen erfolgen, wir haben hier nur vorläufig Kenntniß davon geben wollen, damit jeder, der sich für die Angelegenheit interessiert, sich auf diese Erörterung vorbereiten könne, und die Sache, wenn irgend möglich, zu einem günstigen Abschluß geführt werde.

— Sommertheater. Bei der anhaltenden Theilnahmlosigkeit des Publikums für das Sommertheater sieht Herr Direktor Schön sich gezwungen, dieselbe mit der Vorstellung am Dienstag Abend zu schließen. Wir können nur bedauern, daß das Unternehmen des Herrn S. hier so wenig Anklang und Unterstützung fand, verdient hätten die Leistungen der Darsteller und die großen Opfer ihres Direktors gewiß ein besseres Schicksal und eine weniger gleichgültige Aufnahme von Seiten des Publikums. Aber leider wird das Verdienst nicht immer anerkannt und gewürdigt.

Der Theatersaal im Volksgarten wird aber nicht lange leer und geschlossen bleiben. Unsere Leser werden sich wohl noch erinnern, daß die Opernvorstellungen, welche Herr Direktor Lang aus Danzig mit seiner Gesellschaft im letzten Drittel des April hier gegeben hat, zum Bedauern des Publikums nicht länger ausgedehnt werden konnten, weil der Secretair des Danziger Stadttheaters, Herr Buggert, den größten Theil der Mitglieder zu einem Sommerunternehmen vereinigt hatte und durch bestimmte Abmachungen in Memel und Tilsit fest gebunden war. Jetzt aber sind die Verpflichtungen, welche Herr B. übernommen hatte, erfüllt und gelöst, und die Gesellschaft kommt jetzt wieder hierher zurück und wird hier auch im Sommertheater einen neuen Circus von Opern-Vorstellungen eröffnen. Die Gesellschaft umfaßt 11 Solisten, und zwar an Damen: Fr. Johnson (von der Posener Oper her bekannt), Fr. Hoppé (v. Rigeno) vom Danziger Theater, Fr. Sed (v. Pawlinski) vom Stadttheater in St. Gallen, engagirt für Soubretten- und jugendliche Partbeien, Fr. Müller-Fabritius vom Danziger Theater für Mütter- und ältere Rollen. Neben diesen 4 Damen enthält das Verzeichniß 7 Herren, darunter als Tenoristen die Herren Grubendorf, Polenz, vom Danziger Theater, Dofer vom Stadttheater in Lübeck, als Bassisten die Herren Schüller, Govenam, beide vom Danziger Theater und Martin vom Stadttheater in Freiburg. Daß als Träger der Baritonpartbeien auch Herr Glomme wieder herkommt, wird gewiß allen Theater- und Musikfreunden besonders angenehm und ein wirksamer Reiz für den Besuch der Vorstellungen sein. Möge Herr Buggert hier die Unterstützung finden, welche Herrn Schön — wir sprechen es nochmals mit Bedauern aus — nicht gewährt wurde. Wird diese Unterstützung Herrn B. zu Theil, dann dürfen wir wohl auch sicher auf jährliche Wiederkehr so gern gesehener Gäste rechnen.

## Plaudereien über die Kunstausstellung.

Fortsetzung.

VIII.

Die Bilder von Agnus (Nr. 174, 175, 176, 177) sind tüchtige Leistungen, sowohl was Naturauffassung, als Mache anbelangt. Er verschmäht es — und das können wir nur anerkennen — durch seine Technik den Gegenständen ein glattes, gelesenes Ansehen zu erteilen, wie sie es in Wahrheit nie haben; er will eben seine Vorwürfe nicht schöner gestalten, als sie in der Natur sind. Was er dadurch an gefälligem, so zu sagen einschmeichelmendem Wesen der Masse des Publikums gegenüber verliert, gewinnt er auf der anderen Seite durch die Kraft der Darstellung. Namentlich tritt dies hervor in seinen Skizzen, die der Maler, ein geborner Thorner, so liebenswürdig war, seiner Vaterstadt auf kurze Zeit zu überlassen. Viele von diesen sind von schlagender Naturwahrheit. Man sehe sich nur die Studien aus den Karpathen, die verschiedenen Raub- und Föhrenwaldungen, sowie diejenigen aus der Umgegend Thorn's an, und man wird sich gestehen müssen, daß Agnus ein durchaus eigenartiges Talent ist.

Mit derselben markigen Kraft wie den Pinsel, führt der Künstler den Zeichensstift. Das beweisen seine in Journalen verstreuten Illustrationen, sowie neuerdings ein Werk „Bilder aus Elßa-Lothringen“, zu dem Agnus die Bilder liefert. — Der uns vorliegende Prospekt bringt einige Ansichten aus den Vogesen und elßassischen Städten, die außerordentlich charakteristisch sind und alle Vorzüge des Künstlers erkennen lassen.

Das im Catalog als Mintrop angeführte Bild „Limbarg an der Bahn“ (Nr. 178) ist weder von

Mintrop, noch stellt es Limburg an der Bahn dar. Wir kennen diese Gegend und finden nichts auf dem Bilde, was uns daran erinnert. Aber selbst zugegeben, daß uns der Maler irgend einen verdeckten Winkel aus der genannten Stadt vorführt, so hat unseres Wissens Mintrop niemals Landschaften gemalt, wie denn auch das Bild nicht seinen Namen, sondern nur die Buchstaben P. S. M. aufweist. Des Namens Mintrop hat es nur einen Maler gegeben und dieser hieß mit Vornamen Theodor. Das Bild ist so hübsch, daß wir wohl den Maler kennen möchten, noch mehr aber liegt dies im Interesse der Befürworter, die so liebenswürdig war, das Bild für die Ausstellung herzugeben.

Hiermit schließen wir unsere Besprechungen über die Landschaften. Wenn wir eine ganze Anzahl derselben nicht beachtet haben, so liegt das nur daran, daß sie uns für unseren Zweck, anzuregen und den Laien zu belehren, nicht Material genug stellten. Bei einigen würden wir freilich diesen Zweck auf negativem Wege erreicht haben, indem wir nachgewiesen hätten, daß in ihnen keine Spur von Kunst vorhanden sei. Wenn wir uns dieser unerfreulichen Arbeit — unerfreulich nach vielen Seiten hin — nicht unterzogen haben, so wolle uns der geneigte Leser entschuldigen.

## Preussische Fonds.

Berliner Cours am 8. Juli.			
Consolidirte Anleihe 4 1/2%	104,75	h.	
Staatsanleihe 4% verzieh.	97,75	h.	
Staats-Schuldscheine 3 1/2%	94,00	h.	
Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	85,75	h.	
do.	4%	95,50	h.
do.	4 1/2%	102,25	h.
Pommersche do.	3 1/2%	84,40	h.
do.	4%	95,00	h.
do.	4 1/2%	102,75	h.
Posenische neue do.	4%	95,30	h.
Westpr. Ritterschaft 3 1/2%	84,00	h.	
do.	4%	96,00	h.
do.	4 1/2%	101,80	h.
do.	II. Serie, 5%	106,90	h.
do.	4 1/2%	101,60	h.
do.	Neulandsch. 4%	—	
do.	4 1/2%	102,00	h.
Pommersche Rentenbriefe 4%	97,30	h.	
Posenische do.	4%	96,00	h.
Preussische do.	4%	96,70	h.

## Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 8. Juli. (S. Wugdan.) Weizen weißer 16,60—18,70—20,70 M., gelber 16,40—18,40—19,50 M. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,30—15,80—17,00 M., galiz. 13,00—14,50—15,00 M. per 100 Kilo. — Gerste 13,10—14,10—15,10—16,20 M. per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 M. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 M. pro 100 Kilo netto. — Mais (Ruturuz) 10,10—11,20—12,00 M. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 M. per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 M. — Winterrüben 24,00—27,50 M. — Sommererbsen 26—28 M. (Drei letzte nominell.)

## Getreide-Markt.

Thorn, den 10. Juli. (Albert Cohn.) Weizen per 1000 Kilo. 198—203 M. — Roggen per 1000 Kilo. 153—160 M. — Gerste per 1000 Kilo. 155—162 M. (Nominell.) — Hafer per 1000 Kilo. 175—180 M. — Erbsen ohne Zufuhr. — Rübtsuchen per 50 Kilo. 8—9 M.

## Börsen-Depesche

der Thormer Zeitung.  
Berlin, den 10. Juli 1876.

8./7.76.			
Fonds . . . fest, geschäftslos.			
Russ. Banknoten	265	265	
Warschau 8 Tage	265	264—70	
Poln. Pfandbr. 5%	70	75—50	
Poln. Liquidationsbrisse.	66—70	66—20	
Westpreuss. do. 4%	96	96	
Westpreuss. do. 4 1/2%	102	101—80	
Posener do. neue 4%	95—20	95—30	
Oestr. Banknoten	155—20	153—10	
Disconto Command. Anth.	107—70	106—80	
Weizen, gelber:			
Juli-August	200	199—50	
Sept.-Oktbr.	203	203—50	
Roggen:			
loco	153	154	
Juli	153—50	154	
Juli-August	153—50	154	
Sept.-Oktober	156—50	157	
Rüböl.			
Juli-August	63	62—8	
Sept.-Oktb.	62—80	63	
Spiritus:			
loco	49—70	49—2	
Juli-August	49—70	49—2	
Sept.-Okt.	50—50	50—1	
Reichs-Bank-Diskont	3 1/2%		
Lombardzinsfuss	4 1/2%		

## Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.				
8. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Höhe- Anst.
10 Uhr A.	334,07	19,0	SW2	ht.
9. Juli.				
6 Uhr M.	333,99	17,0	SW2	ht.
2 Uhr N.	334,68	23,9	W1	3ht.
10 Uhr A.	335,24	19,0	W1	w. Nacht
10. Juli.				
6 Uhr M.	335,57	17,0	D1	tr. Regen
Wasserstand den 9. Juli 2 Fuß 7 Zoll				
Wasserstand den 10. Juli 2 Fuß 8 Zoll				



## Inserate.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Großvater, der Cantor und Lehrer a. D.

**August Fischer,**  
im 69. Lebensjahre, welches wir um stillen Beileib bittend, hierdurch tiefbetrübt anzeigen.  
Thorn, den 9. Juli 1876.

**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. Juli Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Gerechtsstraße 103, aus, statt.

## Mahns Garten.

Heute Dienstag, den 11. Juli

## Großes Abend-Concert

der Kapelle des 61. Inf. Regmts.  
Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree à Person 25 Pf., von 9 Uhr ab Schnittbilletts à 15 Pf.  
Th. Rothbarth, Kapellmeister.

## Kantmannischer Verein.

Mittwoch, d. 12. d. Mts.

## Großes Militair-Concert,

im

## Wieser'schen Garten

ausgeführt von der Kapelle des

S. Pomm. Inf. Regmts.

Nr. 61.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Mitglieder, deren Angehörige und die

zu allen Vergnügungen gebeten. Gäste

ladet hierzu ergebenst ein

**Der Vorstand.**

Den geehrten Damen Thorns u. Um-

gebung erlauben wir uns die ergebene

Anzeige zu machen, daß wir Arbeit in

**Damenschneiderei u. Wäsche**

verfertigen. Mit der Versicherung, daß

wir alle Bestellungen aufs Modernste

u. Sauberste zu billigen Preisen zu ver-

fertigen bereit sind, bitten wir die ge-

ehrten Damen um gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll

**Gechw. Gesckke, Elisabethstr. 7.**

**Butter** stets frisch offerirt

**Carl Spiller.**

**Von Hamburg zollfrei.**

Jeder Concurrnz die Spitze bietend, bin ich im Stande,

beste Sorte

fertige Hamburger Englischleder-Hosen

in allen grauen Farben . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.

in weiß . . . = 2. 20 =

zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nach-

nahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Tailen-

weite und Schnittlänge,

**Kleider-Magazin zur Blume.**

**Sehr wichtig**

für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von

**imprägnirtem Deckpapier**

durch die Dachmaterialien-Fabrik von **J. Erfurt &**

**Altmann** in Hirschberg in Schl.

Eine bisher still hingegenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenen flachen Cementdaches be-

stand seither in nachfolgenden aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegzulegen wird, und zwar:

1. daß das jeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachement nicht vollständig durchsoßen wird,

in Folge dessen das bei Verlegungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz

andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung

eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;

2. daß die vorschristsmäßige Legung eines Cementdaches jeither sehr abhängig von günstiger oder ungünsti-

ger Witterung gewesen ist;

3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter

ein schädigendes Dach zu bringen und dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu er-

möglichen war und

4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, nahege-

wordenes Papier dennoch mit Dachement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zu-

stand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden durch Anwendung imprägnirten Deckpapiers beseitigt und

damit flache Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengeführt.

Die angewandte Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein undurchdringliches, zur Handhabung

rockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe u. ist durch vielfache Anwen-

dung bei größeren Dachflächen bereits seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessiert, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann** in Hirschberg weitere

Auskunft über bereits erzielte Resultate u. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzenanwendung des imprägnirten

Deckpapiers für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten.

Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

## Der Verkauf von Baustellen

auf dem früher Thoberschen Grund-

stück zu Moder, gegenüber dem Vieh-

hofe, wird unter günstigen Bedingungen

fortgesetzt.

**C. Pietrykowski,**

Culmerstraße 320.

Den geehrten Herren Besitzern aus

Gurske und der Umgegend die ergebene

Anzeige, daß ich — da die öffentlichen

Gefindemietplätze aufgehoben werden

sollen — das Geschäft eines Gefinde-

vermiethers übernommen habe.

Indem ich stets bemüht sein werde,

für gutes, brauchbares Gefinde zu sor-

gen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Gurske im Mai 1876.

**Johann Krüger,**

Gefindevermiether.

Weisse und bunte Glace- sowie

Wasschleder-Handschuhe werden schnell

und sauber gewaschen und ausgebleicht

bei **Anna Pirschel, Thorn.**

Culmerstr. 342 im Hofe links.

**Warnung!**

Da meine Ehefrau **Wilhelmine, geb.**

**Will,** vermittelt gewesene Stoyke, schon

vielfach unnütze Schulden gemacht, so

warne ich Jeden, derselben etwas zu

borgen, da ich keine dieser Schulden

bezahlen werde.

Schillno, den 10. Juli 1876.

**Ferdinand D. Klinger.**

**Marienbad**

in Böhmen (Bahnhstation).

Verfendung der Mineralwässer und

Quellenproducte, als: der weltbekannten

Glauberwasser **Kreuz- und Fer-**

**dinandsbrunn, der Walb-**

**quelle, (gegen Katarre der Ath-**

**mungsorgane), der Rudolfsquelle**

**(gegen Krankheiten der Harnorgane),**

des **Brunnensalzes, der aus**

demselben bereiteten **Pastillen** und

des **Mineralmoorees, welcher**

an Eisengehalt von keinem anderen

übertroffen wird. Die Füllung und

Verfendung der Mineralwässer findet

nur in Glasbouteillen zu 3/4 Liter statt.

Brunnenchriften und Gebrauchsanwei-

sungen sind gratis zu beziehen von der

**Brunnen-Inspection.**

Zu haben in **Berlin** bei Herren

**I. F. Heyl & Co., Dr. M. Leh-**

**mann.**



Es finden nur noch 3 Vorstellungen statt.

**Schmidt's**

**Affen- und Hunde-Theater**

nebst

**Kunstreiterei**

zu Thorn, auf dem Neustädter Markte:

Dienstag, den 11. Juli 1876

große brillante Vorstellung: Anfang 7 1/2 Uhr.

Morgen Mittwoch, den 12. Juli:

Unwiderruflich die 2 letzten Vorstellungen.

Anfang der 1. 4 Uhr; der 2. 7 1/2 Uhr.

## Magen-Katarrh

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen jeder anderen Kur widerstandenen Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

**J. J. F. Popp**

in Heide (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

## Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

## Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusage billiger Preise und guter Bedienung angelegentlich

**C. Radtke, Besitzer.**

## Man annonciert

am

weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten

und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur

eines Manuscriptes bedarf, und

weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

**Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler**

**Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.**

zur Vermittlung übergibt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zei-

gung berechnet.

20—30 tüchtige

## Ofenleher

berlangen

**Fielitz & Meckel.**

**Bromberg.**

Die der **Martha Poeck** zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

**Fr. Rosenstein.**

Limburger Käse in Staniol, Stück à 20, 25, 40 u. 45 Pf., edlen und deutschen Schweizer, Eisener Käse offerirt

**Carl Spiller.**

## Wer

eine Stelle sucht

eine solche zu ver-

geben hat, ein

Grundstück zu ver-

kaufen wünscht, ein solches zu lau-

fen beabsichtigt, eine Wirthschaft

Deconomiegut u. zu pachten sucht,

seine Geschäftsempfehlung zu erlas-

sen gedenkt, überhaupt Rath zu In-

sertionszwecken bedarf, der wende sich

vertrauensvoll an das Cen-

tral-Annoncen-Bureau der deutschen

und ausländischen Zeitungen.

**G. L. Daube & Co.**

Thorn, Brückenstraße 8.

Die Parterre-Wohnung mit 6 Zim-

mern und Pferdebestall, und 2 kl.

Wohnungen sind in meinem Hause

Fischer-Vorstadt vom Oktober cr. ab zu

vermieten. **Wwe. Majewski.**

Eine Fleischerwohnung mit Raden ist

vom 1. Oktober cr. ab Bromberger

Vorstadt Nr. 1 zu vermieten.

Mehrere Wohn. sind vom 1. Octbr

zu verm. Jacobs-Vorst. bei **Reimann.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten

Brückenstr. 19, part.

1 möbl. Stube mit Bel. zu verm. be

**Bader Gr. Gerberstr. 287.**

Ein möbl. Zimmer vom 15. d. Mts.

zu vermieten Gerechtsstr. 118.

## Ein Speicher

mit Hofraum wird zu pachten oder zu

kaufen gesucht. Gefl. Offerten werden

postlagernd erbeten unter J. Z. 100

in Thorn niederzulegen.

Einen Raden nebst Wohnung zu

vermieten

Gerechtsstraße Nr. 122.

Eine Friseurin empfiehlt sich — sau-

ber und billig — St. Annenstraße

Nr. 186, parterre.

Täglich Mittagstisch in und außer

dem Hause

Kl. Gerberstraße Nr. 15, part.

1 Schaufenster, 1 Radentüre auch

Einbenthüren — gut erhalten — ver-

kauft billig. **Adolph Leetz.**

## Perlzwiebeln

à Pfd. 50 Pf. empfiehlt

**Oscar Neumann, Neust. 83.**

3 große Oeander billig Breitestraße

Nr. 87 zu verkaufen.

Sorben erschien und ist vorrätzig in

der Buchhandlung von **Waller Lam-**

**beck.**

**Villerserel und Belfort,**

**Streitlichter**

aus dem

deutsch-französischen Kriege

1871.

Offenes Sendeschreiben

an

den Königl. Preuß. Generalmajor und

Commandeur der 28. Infanterie-

Brigade u. c. Herrn von **Loos.**

von

**Friedrich von der Wengen.**

Preis 1,20.

Einen Lehrling sucht

**Jacobi, Buchsenmacher.**

Pensionaire finden freundliche Auf-

nahme Kl. Gerberstr. Nr. 15 parterre.

1 Clavier steht zur Benutzung frei.

Meine Gastwirthschaft im Deutschen

Hause und eine Wohnung ist

vom 1. Oktober zu vermieten.

**Wwe. Rypinska.**

Das Haus Nr. 154 Neust. mit 7

Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen,

2 Kellern, ist zu verkaufen oder vom 1.

Oktober cr. zu vermieten. Näheres

Nr. 126 Neust.

Eine Wohnung zu vermieten 3 Trep-

penh. **Kuszmink, Gerechtsstr. 95.**

In meinem Hause Tuchmacherstr. 155

ist die Belle-Etage, bestehend aus

4 heizbaren Zimmern und Zubehör

vom 1. Oktober zu vermieten.

**F. Peltz.**

Brückenstr. 16 sind 2 Zimmer nebst

Kabinet mit auch ohne Möbel von

sohl. auch v. 1. Oktober ab zu verm.

Zwei trockene Keller vermietet

**Jacob L. Kalischer.**

Mehrere kl. Wohn. sind vom 1. Okto-

ber zu verm. Kl. Gerberstr. 74.

1 Rade u. Familienwohnungen ver-

mietet sofort **Moritz Levil.**

Ein heller heizbarer Keller zum Ge-

schäft oder Werkstatt zu vermieten.

Neustadt Elisabethstr. 88.

## Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des

Herrn **Holder-Egger.**

Letzte Vorstellung.

Dienstag, den 11. Juli. Zum 1. Male:

**„Citronen.“** Original-Lustspiel in

4 Akten von **J. Rosen**